

INFORMACIJA

doi: 10.15388/Baltistica.58.1.2485

AUS DER GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SLAWISTIK: PROFESSOR MAX VASMER

Wer den ersten Nachkriegskongress der Slawisten, den 4. Internationalen Slawistenkongress in Moskau vom 1. bis 10. September 1958, erleben durfte, kehrte mit reichen und bleibenden Eindrücken nach Hause zurück. Zu den schönsten Erinnerungen daran gehört meine (wenn auch nur indirekte) Begegnung mit Professor Dr. Max Vasmer. Diese trug sich so zu: Hoch oben im Mitteltrakt des Hauptgebäudes der Lomonossow-Universität hatte eine Sektions-sitzung über die balto-slawische Frage stattgefunden, auf der Vjač. Vs. Ivanov und V. N. Toporov ihre neue Hypothese über die Herleitung des Urslawischen aus einem peripheren westbaltischen Dialekt vorgetragen hatten und auf der sich V. Mažiulis gegen eine balto-slawischen Ursprache resp. balto-slawische Spracheinheit ausgesprochen hatte. Der Zufall wollte es, dass ich mich nach dieser Veranstaltung, die die Gemüter der Teilnehmer stark erregt hatte, im Fahrstuhl in mitten einer Gruppe sehr bekannter Slawisten und Indogermanisten befand. Als einer der letzten Fahrgäste stieg Professor Dr. V. Georgiev ein, der sofort sehr scharf Professor Vasmer at-

tackierte: „Wie können Sie nur, Herr Kollege, dazu schweigen, was da Herr Mažiulis und die anderen vorgetragen haben? Das ist doch ungeheuerlich! Sagen Sie doch etwas zur balto-slawischen Spracheinheit! Oder wollen Sie das gar tolerieren?“ Ohne Max Vasmers Antwort abzuwarten, wandte sich Georgiev sogleich an Professor Chr. Stang, der neben Vasmer stand, mit dem Vorwurf: „Und Sie haben auch geschwiegen. Was ist denn nun Ihre Meinung?“. Max Vasmer war im ersten Moment schockiert und antwortete anfangs etwas zögernd und stockend, dann aber bestimmt und gleichzeitig beschwichtigend: Natürlich zweifle er nicht an dem engen Verhältnis zwischen dem Baltischen und Slawischen, aber die Ansichten der jungen Wissenschaftler enthielten doch Überlegenswertes und Interessantes, und man könne doch nicht alles, was sie sagten, einfach von der Hand weisen. – Da war auch schon der Fahrstuhl im Erdgeschoss angelangt, und ich konnte dem weiteren Verlauf dieses Disputis nicht mehr folgen. Es waren nur wenige Minuten gewesen – unterwegs hatte der Schnelllift nämlich mehrmals angehal-

ten – doch ich war sehr beeindruckt von Max Vasmers Aufgeschlossenheit gegenüber den jungen Slawisten und Baltisten und von seiner Toleranz gegenüber neuen Ideen.

Max Vasmer war sicher der bedeutendste Slawist in diesem 20. Jahrhundert, und es hat seine volle Berechtigung, Darstellungen aus der Geschichte der deutschen Slawistik mit ihm zu beginnen. Zwei große Traditionslinien sind in seiner Person verkörpert: die historische Sprachforschung Russlands, die es mit vielen Sprachen zu tun hatte, und die deutsche Komparativistik, die sich zu Beginn des Jahrhunderts auch stärker den „Wörtern und Sachen“ zuwandte.

In St. Petersburg am 28. Februar 1886 in der Familie eines deutschen Kaufmanns geboren, studierte Vasmer an der dortigen Universität von 1903 bis 1907 Vergleichende Sprachwissenschaft, Slawistik, Klassische Philologie, Byzantinistik und Neugriechisch. Zu seinen Lehrern zählten die berühmten Sprachforscher J. Baudouin de Courtenay und A. A. Šachmatov. Es ist bezeichnend, dass er trotz seines engen Verhältnisses zu ihnen, keinem folgte, weder Baudouin in einer allgemeinen linguistischen Richtung, noch Šachmatov in der historischen Forschung der Lautlehre und Grammatik der slawischen Sprachen. Vasmer konzentrierte sich von seinen ersten Forschungen an mit einer außergewöhnlichen Zielstrebigkeit und Energie auf die historische Wort- und Namenforschung.

Nach 1917 vertiefte er seine slawistischen Kenntnisse durch Studien in Krakau, Wien und Graz. Er reiste nach Griechenland und erlernte Albanisch und Rumänisch.

Bereits 1910 war er Privatdozent in Petersburg. 1917 hatte er eine Professur in Saratov, dann von 1918 bis 1921 an der Universität Tartu (Dorpat), von 1921 bis 1925 wirkte er an der Universität Leipzig. Seine Hauptwirkungsstätte aber war Berlin, wo er 22 Jahre lang als Ordinarius an der Friedrich-Wilhelm-Universität (1925 bis 1947) und 13 Jahre am Osteuropainstitut der Freien Universität (1949 bis zu seinem Ableben am 30. November 1962) tätig war. Vom 6. Oktober 1947 bis 9. September 1949 hatte er zwischenzeitlich eine Professur an Stockholms Högskola inne, wie die Universität damals in der schwedischen Hauptstadt hieß.¹

Es war eine edle, große Tat der schwedischen Wissenschaftler, Prof. Vasmer aus dem völlig zerrütteten Deutschland der Nachkriegszeit nach

¹ Siehe dazu: R. Eckert, Zu Max Vasmers Aufenthalt in Schweden, *Zeitschrift für Slawistik* 36(3), 1991, 403–411. Hier sind auch zwei Briefe von M. Vasmer in schwedischer Sprache (mit ihren Übersetzungen ins Deutsche von R. Eckert) abgedruckt. Der erste stammt vom 10.05.1947 und ist an den Dekan der Philosophischen Fakultät gerichtet, während der zweite das Datum 22.09.1949 trägt und an die Humanistische Fakultät der Hochschule Stockholm adressiert ist.

Stockholm einzuladen. Nur so konnte das große russische etymologische Wörterbuch, zu dem alle Vorbereitungen im Krieg verloren gegangen waren, gerettet werden. Ergreifend beschreibt Prof. Dr. V. Kiparskij, der Vasmer mehrmals in dieser Zeit in Stockholm besucht hat, wie der äußerst umsichtige Wissenschaftler sein Lebenswerk wieder erstehen ließ.

Max Vasmer war ein großer Wissenschaftsorganisator: Bereits 1909 stand er der Sprachwissenschaftlichen Gesellschaft in St. Petersburg vor. 1924 begründete er die *Zeitschrift für slawische Philologie*, eines der angesehensten internationalen Fachorgane der Slawistik. In den Jahren 1925 bis 1933 erschienen zwölf Bände des von ihm ins Leben gerufenen *Grundrisses der slawischen Philologie und Kulturgeschichte*. Ihm gelang es in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen unter immer schwierigeren Bedingungen, den internationalen Rang der deutschen Slawistik weiter zu festigen. In der Zeit des Faschismus half er polnischen, tschechischen und französischen Slawisten, das Leben zu retten. Seine zutiefst humanistische Haltung bekundete er durch die 1937 und 1938 erschienenen Monographien *B. Kopitars Briefwechsel mit Jacob Grimm* und *Bausteine zur Geschichte der deutsch-slawischen Beziehungen*.

Seine erste wissenschaftliche Publikation, die *Griechisch-slawischen Etüden*, deren erster Teil herauskam, als er gerade zwanzig Jahre alt war, machte

ihn mit einem Schlag in der slawistischen Welt bekannt. In seinem Vorwort zum Russischen etymologischen Wörterbuch aus dem Jahre 1950 bekennt er, dass ihm schon damals in den Jahren 1906 bis 1909 bei seinen ersten Versuchen über den griechischen Einfluss in den slawischen Sprachen als Hauptziel seiner wissenschaftlichen Arbeiten die Abfassung eines russischen etymologischen Wörterbuchs vorschwebte. In der über ein halbes Jahrhundert währenden äußerst fruchtbaren und vielseitigen Forschungs- und Publikationstätigkeit bereitete Vasmer ganz systematisch sein *Russisches etymologisches Wörterbuch* vor, das V. Kiparskij im Jahre 1963 als ein „monumentum aere perennius“ bezeichnete. Vasmer untersuchte in vielen Artikeln und Miszellen die Herkunft der appellativischen Lexik und des Namensschatzes der slawischen Sprachen und vor allem des Russischen. Gleichzeitig setzt er sich als erster Slawist mit allen der slawischen Welt benachbarten Sprachen und Sprachzweigen auseinander und zwar mit einer Gründlichkeit, wie das vor ihm noch keiner getan hatte. Seine phänomenale Sprachbegabung erlaubte es ihm, sich alle diese Idiome anzueignen und auch die Fachliteratur, die in diesen Sprachen erschienen war, auszuwerten. Die griechisch-slawischen Sprachbeziehungen fesselten ihn zeitlebens. Nach den erwähnten *Etüden* erschienen viel später seine tiefgründigen Monographien *Die Slawen in Griechenland* (Berlin 1941) und *Die griechischen*

Lehnwörter im Serbokroatischen (Berlin 1944). Noch in seiner Petersburger Zeit freundete er sich mit finnischen Gelehrten an und erlernte die finnische Sprache. Während seiner Lehrtätigkeit an der Universität Dorpat eignete er sich das Estnische an und publizierte in dieser Sprache. In mehreren speziellen Arbeiten behandelte er Probleme der wolga-finnischen Sprachen, der Perm-Sprachen und des Lappischen, so dass er in der Lage war, die vielgestaltigen und komplizierten Beziehungen zwischen den finnisch-ugrischen und den slawischen Sprachen und ihren Niederschlag in den Wortschätzen der entsprechenden Idiome zu ergründen. Ähnliches gilt für die Turksprachen, die das Ost- und Südslawische beeinflussten und daher ebenfalls in Max Vasmer's Forschungsfeld reichten. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er Sprachen, die in früheren Epochen mit dem Slawischen in Kontakt getreten waren und später ausstarben, wie z.B. dem Skythischen und Sarmatischen in Südrussland. Vasmer's Forschungen haben die Frage der slawisch-iranischen Sprachbeziehungen wesentlich vorangebracht. Durch seine Studien zu den albanisch-slawischen und rumänisch-slawischen Sprachbeziehungen lieferte er gleichzeitig einen gewichtigen Beitrag zur Balkanistik. Eine besondere Rolle innerhalb seiner wort- und siedlungsgeschichtlichen Arbeiten spielen seine Untersuchungen zum wechselseitigen Verhältnis der slawischen und germa-

nischen Sprachen, insbesondere des Warägischen und Russischen. Der Kreis schließt sich mit seinen Arbeiten zum Baltischen und Slawischen. Auch auf diesem Gebiet hat er Bleibendes geleistet, denken wir nur an die Bestimmung der östlichen Ausbreitung der baltischen Stämme in früheren Jahrhunderten.

Somit ist trotz der großen thematischen und sprachlichen Vielfalt und Verschiedenartigkeit seiner Publikationen sein forschendes Gesamtwerk von einer bewunderungswürdigen Einheitlichkeit und Folgerichtigkeit. Alles ist auf die historisch-etymologische Beschreibung der slawischen appellativen und proprialen Lexik ausgerichtet, und dies dient wiederum der Ergründung der Altertumskunde, der historischen Völkerkunde und alten Siedlungsgeschichte der Slawen (und in bedeutendem Maße ihrer Nachbarn).

Das alles fand seinen Höhepunkt und seine Synthese im Hauptwerk Max Vasmer's, in seinem *Russischen etymologischen Wörterbuch*. Durch Vasmer erhielt das Russische ein etymologisches Wörterbuch von bestem Format. In ihm zeigen alle Komponenten ein ausgewogen hohes wissenschaftliches Niveau: der eigentlich russistische Teil, der die Beziehungen des Russischen zu seinen Nachbarsprachen und Idiomen widerspiegelt, die historisch einen Einfluss auf das Russische ausübten, und auch die Auswertung und Beurteilung der speziellen etymologischen Fachliteratur. Wenn man nun noch bedenkt, dass

der Autor dieses Werkes im Januar 1944 durch Ausbombung alle Vorarbeiten zu diesem Wörterbuch und seine wertvolle Privatbibliothek vollständig verloren hat und danach ganz von Neuem mit den Ausarbeiten beginnen musste, ermisst man, welche titanische Arbeit in den vierzehn Jahren bis zur Vollendung des Werkes zu leisten war und wieviel Geisteskraft und schöpferischer Optimismus aufgebracht werden mussten.

Ungewöhnlich wie sein Autor ist auch das Schicksal seines Hauptwerkes. Es wurde von O. N. Trubačev ins Russische übersetzt und mit Ergänzungen versehen und erschien in den Jahren 1964 bis 1973 in vier Bänden in Moskau als *Этимологический словарь русского языка*². In der Geschichte der etymologischen Wörterbücher gibt es nur zwei Fälle, in denen derartige Spezialwörterbücher übersetzt wurden: Es ist dies einerseits das *Etymologische*

Wörterbuch der deutschen Sprache von F. Kluge, das (nach der vierten Auflage) 1889 ins Englische übertragen wurde und andererseits das *Norwegisch-dänische etymologische Wörterbuch* von H. Falk und A. Torp, das 1910–1911 in deutscher Übersetzung erschien. Keines dieser Wörterbücher aber wurde in die Sprache übersetzt, die es behandelt. Und noch eine Ungewöhnlichkeit: In Deutschland erscheinen drei Auflagen und in Russland vier Auflagen der Übersetzung des begehrten Werkes. Dies zeigt wie wach und lebendig uns bis heute diese prachtvolle Arbeit von Max Vasmer ist.³

Rainer ECKERT

[rainer_eckert@gmx.net]

² Maks Fasmer, *Ètimologičeskij slovar' russkogo jazyka* 1 (A–D), 2 (E–Muž), 3 (Muza–Sjat) 4 (T–Jaščur). Pervod s nemeckogo i dopolnenija O. N. Trubačeva, pod redakciej i s predisloviem prof. B. A. Larina, Moskva: Progress, 1964–1973.

Es erscheinen danach als стереотипные издания: die zweite Auflage Moskau 1986–1987, eine dritte Auflage in Moskau 1996 und die vierte Auflage Moskau 2004–2009. In Heidelberg erfuhr das Wörterbuch in Deutsch drei Auflagen: die erste 1950–1958; die zweite 1976–1980 und die dritte 2008–2012.

³ Zur hohen Wertschätzung seines Hauptwerkes vgl. noch: L. V. Kirkin, Maks Fasmer i ego ètimologičeskij slovar', *Russkaja reč* 3, Moskva 1990, 103–108 und K. D. Seemann, Die slavistische Forschung an der Freien Universität Berlin, *Zeitschrift für Slawistik* 36(3), Berlin 1981, 412–439.